

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Inserationsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosi-Strasse Nr. 20; die Redaktion Miklosi-Strasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtslicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Freiherr von Bienerth! Über Ihre Bitte enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Amte Meines Ministerpräsidenten für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Ferner enthebe Ich in Genehmigung Ihres Antrages den Geheimen Rat Sektionschef Josef Ritter von Pop in Gnaden von der Leitung Meines Ackerbauministeriums und verleihe ihm bei diesem Anlasse unter voller Anerkennung seiner in dieser Stellung geleisteten ersprießlichen Dienste das Großkreuz Meines Franz Joseph-Ordens.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Ritter von Biliński! Indem Ich Sie auf Ihr Ansuchen in Gnaden vom Amte Meines Finanzministers enthebe, gedenke Ich gerne der hervorragenden Verdienste, die Sie sich während Ihres vieljährigen Wirkens in treubewährter Hingebung erworben haben, und spreche Ihnen hiefür neuerlich Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank aus. Gleichzeitig verleihe Ich Ihnen die Brillanten zum Großkreuze Meines Leopold-Ordens.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Feldmarschall-Leutnant von Georgi! Ich enthebe Sie über Ihre Bitte in Gnaden von dem Posten Meines Ministers für Landesverteidigung.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Freiherr von Haerdtl! Auf Ihr Ansuchen enthebe Ich Sie unter Vorbehalt Ihrer Wiederbenutzung im Dienste in Gnaden vom Amte Meines Ministers des Innern. Indem Ich Ihnen bei diesem Anlasse für Ihre mit patriotischer Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste Meinen Dank und Meine vollste Anerkennung ausspreche, verleihe Ich Ihnen tagfrei Meinen Leopold-Orden erster Klasse.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Brba! Anlässlich der von Ihnen erbetenen und hiemit in Gnaden bewilligten Enthebung vom Amte Meines Eisenbahnministers spreche Ich Ihnen für Ihre, unter schwierigen Verhältnissen mit unermüdlichem Eifer entfaltete erfolgreiche Tätigkeit Meinen wärmsten Dank aus. Gleichzeitig verleihe Ich Ihnen tagfrei Meinen Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Graf Stürgkh! Ich enthebe Sie über Ihre Bitte in Gnaden von dem Posten Meines Ministers für Kultus und Unterricht.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Ritter! Indem Ich Sie über Ihre Bitte in Gnaden von dem Amte Meines Ministers für öffentliche Arbeiten enthebe, verleihe Ich Ihnen in voller Anerkennung Ihrer vieljährigen, verdienstlichen Wirksamkeit tagfrei den Ritterstand.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Weiskirchner! Ich enthebe Sie auf Ihr Ansuchen in Gnaden von dem Posten Meines Handelsministers.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Ritter von Hohenburger! Über Ihre Bitte enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Amte Meines Justizministers.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Ritter von Duleba! Über Ihr Ansuchen enthebe Ich Sie in Gnaden von dem Posten Meines Ministers und spreche Ihnen für die in dieser Stellung geleisteten vorzüglichen Dienste Meinen wärmsten Dank aus. Gleichzeitig verleihe Ich Ihnen Meinen Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Tage.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Freiherr von Bienerth! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Ferner ernenne Ich den Geheimen Rat Feldmarschall-Leutnant Friedrich von Georgi neuerlich zu Meinem Minister für Landesverteidigung, den Geheimen Rat Karl Grafen Stürgkh neuerlich zu Meinem Minister für Kultus und Unterricht, den Geheimen Rat Dr. Richard Weiskirchner neuerlich zu Meinem Handelsminister, den Geheimen Rat Dr. Viktor Ritter von Hohenburger neuerlich zu Meinem Justizminister, den Geheimen Rat und Präsidenten der Statistischen Zentralkommission Dr. Robert Meyer zu Meinem Finanzminister, den Geheimen Rat und Sektionschef Dr. Max Grafen Widenburg zu Meinem Minister des Innern, den Sektionschef Wenzel Ritter von Zaleski zu Meinem Minister, den Sektionschef Karl Marek zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten, den Hofrat Adalbert Freiherrn von Widmann zu Meinem Ackerbauminister und den Reichsratsabgeordneten, Universitätsprofessor Dr. Stanislaus Glabinski zu Meinem Eisenbahnminister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Feldmarschall-Leutnant von Georgi! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister für Landesverteidigung.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Graf Stürgkh! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Minister für Kultus und Unterricht.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Weiskirchner! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Handelsminister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Ritter von Hohenburger! Ich ernenne Sie neuerlich zu Meinem Justizminister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Meyer! Ich ernenne Sie zu Meinem Finanzminister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Graf Widenburg! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister des Innern.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Ritter von Zaleski! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Marek! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister für öffentliche Arbeiten.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Freiherr von Widmann! Ich ernenne Sie zu Meinem Ackerbauminister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Lieber Dr. Glabinski! Ich ernenne Sie zu Meinem Eisenbahnminister.

Wien, am 9. Jänner 1911.

Franz Joseph m. p.

Bienerth m. p.

Am 31. Dezember 1910 wurde das XXXIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben.

Dasselbe enthält unter

Nr. 43 das Gesetz vom 15. November 1910, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Wasserversorgung in den Gemeinden Zirknitz und Kafel;

Nr. 44 das Gesetz vom 15. November 1910, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Wasserleitung für einige Ortschaften in der Gemeinde Wöltschach;

Nr. 45 das Gesetz vom 15. November 1910, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Verbauung der Wildbäche an der Landesstrasse Brod an der Kulpa-Cabar und an der Bezirksstrasse Cabar Obergras im Bezirke Gottschee und

Nr. 46 das Gesetz vom 15. November 1910, wirksam für das Herzogtum Krain, betreffend die Verbauung der in die Zeltmizica einmündenden Wildbäche in den Gemeinden Auersperg und Zeltmizje.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Das neue Kabinett.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: Das neue Kabinett ist nun komplett. Will man seine Eigenart erkennen, so wird man das hervorragendste Merkmal in dem Umstand suchen müssen, daß Freiherr von Bienerth auch dem dritten Ministerium, an dessen Spitze ihn das Ver-

trauen der Krone gestellt, nicht bloß den Namen, sondern auch das Gepräge leiht. Der Ministerpräsident ist frei von jedem Vorurteil und vorgefaßten Meinungen. Er ist ganz erfüllt von jener altösterreichischen Gesinnung, die in dem harmonischen Zusammenwirken aller Teile die unerläßliche Voraussetzung für das Gedeihen des Vaterlandes erblickt und darum keines der Mitglieder der österreichischen Völkerfamilie, keine der Parteien des Parlaments bei dieser einträchtigen Tätigkeit für das Wohl des Staates und seiner Bewohner missen will. Freiherr von Bienerth kommt ihnen allen in voller Unbefangenheit entgegen. Festhaltend an dem Gesetz, achtet er die Rechte jedes einzelnen hoch, betont aber auch die Pflichten, deren Erfüllung gefordert werden müsse. Mit ihm durchaus eines Sinnes sind darin die Mitglieder des Kabinetts, bei deren Auswahl einzig und allein die fachliche Eignung und die persönliche Fähigkeit maßgebend waren.

Die Gliederung des Parteilebens ist bei uns nicht so geartet, daß kompakte Mehrheiten, deren Zusammenschluß nach politischen oder sozialwirtschaftlichen Merkmalen erfolgt, ihren Willen richtunggebend bei der Kabinettsbildung zu befunden vermöchten. Wenn man sich die gegebenen Verhältnisse klar vor Augen hält, wird man zugeben müssen, daß die Zusammensetzung des neuen Kabinetts jene Ausdrucksform der Regierungsgewalt darstellt, die bei der jetzigen Sachlage die einzig entsprechende ist. Die neue Regierung ist der Mehrzahl ihrer Mitglieder nach nicht aus dem Parlamente hervorgegangen, sie will aber nicht außerhalb des Parlaments stehen, vielmehr in engster Berührung mit den parlamentarischen Faktoren bleiben und in loyaler Wechselwirkung mit ihnen für die Bedürfnisse von Staat und Volk Vorsorge treffen. Erscheinen auch die Inhaber einzelner Ressorts nicht unmittelbar als Vertreter ihrer Partei oder nationaler Gemeinschaften im Kronrate, so sind sie doch ihrem Wesen und ihrer Vergangenheit nach berechtigt, auf das Vertrauen der ihren Gesinnungen nahestehenden parlamentarischen Gruppen Anspruch zu erheben und auf die wertvolle Unterstützung oder zumindest auf ein zuwartendes Wohlwollen zu rechnen. Die Regierung lehrt sich gegen niemand. Sie kann also fordern, daß man auch ihr von keiner Seite mit Voreingenommenheit begegne. Es ist ihr Ziel, zu sammeln, zu ordnen, zu beruhigen, mit unbeirrtem Ernst an die Erfüllung ihrer Aufgaben zu schreiten und in strenger Sachlichkeit jene allgemeinen Dispositionen vorzubereiten, die eine endgültige Austragung der Differenzen als notwendig erscheinen lassen, die gegenwärtig so überaus schwer auf unserem gesamten Staate lasten. Alle Kräfte zusammenfassend, friedsame, gedeihliche Zustände im Staate und in den Ländern dauernd herbeizuführen, ist das Streben der Regierung. Das ist ein Ziel, das des vorbehaltlosen Mitstrebens und Miterschaffens aller würdig ist, die gleichgesinnt dasselbe Ziel vor Augen haben. Auf diesem Wege werde sich die Regierung auch sicher mit den Parteien des Friedens und der parlamentarischen Ordnung begegnen, weil schon der verwandte Trieb sie zusammenführen muß. Auf dem Gebiete der Verwaltung, das nach wie vor von einseitigen und parteimäßigen Tendenzen freigehalten werden soll, wird die Regierung immer und unter allen Umständen unbedingte Objektivität betätigen.

So tritt das neue Kabinett an, und ohne einen politischen Vorschuß zu beanspruchen, vermag es doch

auf Grund seiner aufrichtigen Vorsätze und seiner programmatischen Grundlagen zu verlangen, daß man seiner Wirksamkeit ohne Befangenheit und Vorurteil entgegenblickt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. Jänner.

Die Nachricht, daß das päpstliche Konfistorium, das für die ersten Monate dieses Jahres in Aussicht genommen war, bis zum nächsten Jahre verschoben worden ist, wurde, wie man aus Paris meldet, vom französischen Episkopat mit Bedauern vernommen. Man würdige die Gründe, die für diese Vertagung bestimmend waren, ihrer vollen Bedeutung nach, empfinde es jedoch unangenehm, daß die Hoffnung auf baldige Ernennung neuer französischer Kardinäle, deren Zahl nie so gering war, wie gegenwärtig (drei statt sieben), nicht in Erfüllung geht.

Der portugiesischen Gesandtschaft in Wien ist aus Lissabon eine amtliche Mitteilung folgenden Inhalts zugegangen: Der Minister des Äußern, Dr. Bernardino Machado, hat mehreren Vertretern der Presse die Eröffnung gemacht, daß von nun an alle an Blätter gerichtete Telegramme unverzüglich an ihren Bestimmungsort werden übermittelt werden. Die portugiesischen Telegraphenämter haben in der letzten Zeit ausschließlich die Beförderung falscher und verleumderischer Nachrichten über die Vorgänge im Lande abgelehnt. Nichtsdestoweniger habe man dieses Vorgehen getadelt und der Regierung die Absicht zugemutet, daß sie durch eine Zensur der Telegramme die wirkliche Lage in Portugal vor dem Auslande geheim zu halten suche. Um nun jeden Vorwand für derartige beunruhigende Gerüchte zu entziehen, über deren Ursprung sich die öffentliche Meinung genügend klar sein muß, hat die Regierung verfügt, daß die Behörden sich jedes Eingreifens in bezug auf die Beförderung von Telegrammen zu enthalten haben.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos soll im Kreise von Marineoffizieren geäußert haben, daß er fest entschlossen sei, die Reorganisation der Kriegsmarine durchzuführen. Die Regierung beabsichtige die (schon unter dem letzten Kabinette Rhallis in Erwägung gezogene) Erwerbung zweier amerikanischen Panzerschiffe, die dann mit dem Panzerkreuzer „Averoff“ als Flaggeschiff und einem der drei älteren Küstenpanzerschiffe (man glaubt der „Pjara“) ein ägäisches Geschwader bilden sollen. Die amerikanischen Panzerschiffe, deren Erwerbung angestrebt wird, sollen zwei 1908 gebaute Schlachtschiffe sein.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Wachstum von Goethes Schädel.) Unter diesem Titel veröffentlicht der Professor der Physiologie an der Wiener Universität Hofrat Dr. Siegm. Exner im zweiten Dezemberhefte der „Österreichischen Rundschau“ das Ergebnis einer interessanten Untersuchung. Durch Messungen an Bildnissen aus verschiedenen Lebensjahren Goethes fand Exner, daß Goethes Schädel bis in das späte Greisenalter des Dichters gewachsen ist, im Gegensatz zum Durchschnittsmenschen, dessen Schädel mit dem fünfzigsten Lebensjahre zu wachsen aufhört. Außer dieser Erkenntnis kommt Exner zu folgendem Schlusse: „Hat das Wachstum von Goethes Schädel um

Dezennien länger gewährt als das bei einem gewöhnlichen Menschen, so bildet dies eine vortreffliche Illustration des mächtigen Einflusses geistigen Strebens auf den Körper, speziell auf den Träger der psychischen Funktionen, das Gehirn. Denn wir werden uns kaum vorstellen, daß der Schädel allein und nicht auch das Gehirn gewachsen ist. Das Gehäuse des Gehirns kann nur wachsen, so lange die sogenannten Nähte nicht durch Verknöcherung geschlossen sind. Es wäre deshalb die Verwirklichung der theoretisch gegebenen Möglichkeit, den Schädel Goethes auf den Zustand seiner Nähte zu untersuchen, vom größten Interesse.“

— (Die Feststellung des Todes in französischen Spitälern.) Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat dem Professor Dr. Jcar in Marseille den wissenschaftlichen Preis verliehen für ein Buch, das dieser Arzt über die Feststellung des Todes in den Spitälern geschrieben hat. Dr. Jcar berichtet geradezu grauenhafte Dinge über die französischen Krankenanstalten. Er stellte fest, daß ein Teil der Kranken lebend begraben oder in lebendem Zustand auf den Seziertisch gebracht wird, und führt nicht weniger als vierzig Fälle im Krankenhause in Marseille an, wo er selbst angestellt ist. In diesen vierzig Fällen ist der Irrtum erkannt worden; wie viele Leute aber lebendig begraben werden, ohne daß es bemerkt wird, entzieht sich der Feststellung. Dieser unerhörte Mißstand kommt daher, daß der Tod in den Spitälern niemals durch Fachleute festgestellt wird; man begnügt sich mit den Aussagen der Krankenwärter und Laienschwestern. Die Ärzte unterzeichnen den Totenzettel, ohne den Toten gesehen zu haben. Während der Choleraepidemie, schreibt Dr. Jcar seine Mitteilungen, dürften besonders viele Scheintote begraben worden sein.

— (Korborundum-Brillanten.) Das Korborundum wird im elektrischen Ofen aus einer Mischung von Sand, Koks, Sägemehl und Kochsalz hergestellt. Es ist, nächst dem Diamanten, die härteste aller bekannten Substanzen und ritzt sogar den Korund, den härtesten Naturstein nach dem Diamanten. Bis jetzt konnte nur Korborundum von dunkelbrauner oder schwarzer Farbe, eine Spur unverbundener Kohle enthaltend, produziert werden, das für Schmuckzwecke nicht verwendbar war. Neuerdings ist es jedoch gelungen, farblose durchsichtige Korborundumkristalle zu erzeugen, deren Lichtbrechungsvermögen sogar noch größer als das des Diamanten ist. Man erzielt diese Kristalle, indem man den elektrischen Ofen mit 30 Teilen reiner Kohle, 37 Teilen Quarz, 9 Teilen Sägemehl und 4 Teilen Salz beschickt. Durch Beifügung einer geringen Menge Metalloxyd, z. B. Chromoxyd, wird jede Farbenspur entfernt. Da die Lichtbrechungskraft des Diamanten eine seiner wertvollsten Eigenschaften bildet und die Korborundumkristalle diese in noch höherem Maße besitzen, dürften die neuentdeckten Edelsteine zu ernstlichen Konkurrenten des Diamanten werden, besonders, wenn sie erst in geeigneter Größe hergestellt und zu Brillantform geschliffen werden können.

— (Menschenfresser in Europa.) Ein russisches Handelsschiff, das an der Küste von Neuguinea einen Kampf mit Menschenfressern zu bestehen hatte, hat zwei Exemplare dieser seltenen und im Aussterben begriffenen „Menschen“-rasse gefangen genommen und nach Odessa gebracht. Die beiden Menschenfresser gehören dem Stamme der sogenannten „Kai-Kai“ an. Sie werden gleich wilden Tieren in einem Käfig gehalten, der mit starken Eisenstäben vergittert ist. Sie essen nur Bananen, Kokosnüsse und Menschenfleisch und, da man ihnen jetzt mit Menschenfleisch nicht dienen kann, werden sie mit Schweinefleisch gefüttert, welches dem Menschenfleisch am ähnlichsten ist. Ein Unternehmer wird mit den zwei Menschenfressern eine Reise durch

Feuilleton.

Paulinenhof.

Roman von A. Marby.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Jrmgard hatte sich rasch erhoben und, dem Vater zuneigend, versetzte sie freundlich:

„Du weißt, geliebter Papa, mir kommst du nie zu früh!“

„Für die schnelle Erledigung unserer geschäftlichen Verhandlungen hast du dich bei Theodor zu bedanken, er war mit bewundernswertem Eifer bei der Sache“, sagte der Kommerzienrat ungewöhnlich heiter.

„Mein verehrter Chef gibt ja stets und immer ein nachahmenswertes Beispiel. Aber“, fuhr er melancholisch lächelnd fort, „darf ich offen sein, nun, dann bekenne ich, an meinem heutigen Eifer trug das lauschige Zimmer schuld. Ist es doch wieder für lange Zeit das letztemal, daß mir das Glück zuteil wird, hier zu verweilen.“

„Armer Theo!“ sagte Jrmgard bedauernd. „Ich vermag es mir vorzustellen, wie man des ewigen Wandelebens wohl überdrüssig werden kann.“

„Ei, kleine Weisheit“, fiel der Kommerzienrat seiner Tochter ins Wort. Er erhob scherzhaft drohend seinen Zeigefinger; „laß dir's nicht einfallen, meinem Reisenden seine Berufspflichten zu verleiden. Es gibt nun mal kein Licht ohne Schatten. Doch in unserem Falle dürften

ja wohl vielfache Annehmlichkeiten die Schattenseiten überwiegen. Wer mit offenen Augen um sich zu blicken versteht, wird reichen Genuß darin finden, seine Kenntnisse über fremde Länder, Städte und Menschen zu erweitern. Ich hoffe, ein paar Jahre vertritt Theodor noch unser Haus auswärts und hält dabei noch gern Umchau in der Welt.“

„Aber selbstverständlich, so lange, als es meinem verehrten, teuren Chef gefällt!“ versicherte Theo mit Emphase. Fabian nickte schweigend.

Er nahm die ihm von Jrmgard gereichte Teetasse und, anziehend seine volle Aufmerksamkeit dem köstlichen Getränk zuwendend, atmete er den aromatischen Duft langsam ein.

Für die Dauer einiger Minuten herrschte nun Schweigen in dem kleinen Kreise, bis Theodor bittend sagte:

„Möchtest du mir wohl eine Günst erweisen, Jrmgard?“

„Aber gern! Wünschst du noch eine Tasse Tee oder Badewerk?“ entgegnete die liebevolle Hausdame, die mit Gebäd gefüllte silberne Schale Theo reichend.

„Danke!“ lehnte er ab. „Ich möchte dich heute noch mal spielen und singen hören, zum Abschied, Jrmgard!“

Obgleich sich Theo bemühte, seinen feurig aufflammenden Blicken und dem Ton seiner Stimme einen unwiderstehlich zwingenden „Zauber“ zu geben, blieb die erhoffte Wirkung auf Jrmgard aus.

Jögernd fragend blickte sie ihren Vater an.

Erst als er zustimmend sagte: „Mache Theodor

die Freude, Liebling! Ich werde inzwischen noch einen Blick in die Abendzeitung werfen“, stand Jrmgard auf und begab sich in das Musikzimmer.

Theodor hatte sich gleichfalls erhoben. Voraus-eilend, entzündete er dienstfertig die Kerzen, rückte den Klaviersessel zurecht, ließ die schweren Portieren, die den Musiksaal vom Wohnzimmer abschlossen, geräuschlos zusammenrauschen, „damit die Musik den Hausherrn nicht im Lesen stört“, und trat dann neben Jrmgard, bereit, die Notenblätter zu wenden.

Sie schien ihre Wahl bereits getroffen zu haben. Ohne eines Notenblattes zu bedürfen, erklang unter ihren schlanken Fingern nach kurzem Vorspiel die her-zige Volksmelodie: „Morgen muß ich fort von hier!“

Der Kommerzienrat und Frau Reimann horchten unwillkürlich auf. Durch die hellen kalten Frauenaugen glitt es wie wilder Triumph! Daß Jrmgard gerade jene Melodie spielte, dünkte sie eine Bestätigung der hochfliegenden Hoffnungen ihres eillen Mutterherzens. Sie hätte gar zu gern gewußt, was in diesen Minuten in dem alten Herrn vorging. Ihre innere Unruhe ließ sie nicht länger still sitzen. Sie erhob sich, schritt zum Türvorhang, teilte behutsam die Schlusssalten zu einem kleinen Spalt, um ihn im nächsten Augenblick, befriedigt von dem Anblick der sich dicht nebeneinander befindlichen jungen Leute, wieder zu schließen, fester, als er zuvor gewesen.

„Wollen Sie nicht in den Saal gehen, Frau Reimann?“ fragte der Kommerzienrat freundlich. „Sie hören das Spiel doch besser als hier.“

(Fortsetzung folgt.)

Europa unternehmen und sie insbesondere auch den wissenschaftlichen Körperschaften vorstellen, welche diesen seltenen Exemplaren einer aussterbenden Menschengattung erhöhtes Interesse entgegenbringen dürften.

— (Der Bär als Uhrenlieb.) In Ragbyscherer zeigte ein gutdresseder Bär Künste. Unter den Zuschauern befand sich eine Dame, die eine goldene Uhr an einer Kette sichtbar trug. Dem Bären schien die glänzende Uhr besonders zu gefallen und der Bärenführer erbat sich daher von der Dame die Uhr samt Kette, mit der der Bär neue Künste zeigen würde. Der Bär ergriff freudig den Schmuck, nahm ihn ins Maul und — schluckte ihn hinunter. Alles Zammern der Dame nützte nichts, die Uhr war verschwunden. Schließlich einigte man sich, den weiteren Gang der Ereignisse abzuwarten, und der Bär wurde mit seinem Führer im Hause installiert. So verstrichen drei Tage, bis die Uhr endlich zum Vorschein kam. Allerdings war sie ziemlich hart mitgenommen worden. Die Dame machte Schadenersatzansprüche geltend, zumal sie auch drei Tage lang für die Kost des Bären aufkommen mußte, und der Richter verurteilte beide, den Bärenführer und den Bären, zu drei Tagen Arrest, da sie die Geldbuße nicht sofort aufbringen konnten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Reichsverband des österreichischen Mittelschulvereines. (Fortsetzung.)

§ 20. Die Qualifikationskommissionen werden für Mittelschulen und verwandte Lehranstalten im Range von Mittelschulen eingesetzt: a) bei den Zentralstellen, b) beim Landesschulrate jedes Kronlandes, getrennt nach der Unterrichtssprache. Jedem Lehrer sind die Qualifikationsstabellen jedesmal zur Einsichtnahme vorzulegen. — § 21. Die Qualifikationskommissionen bestehen aus 7 Mitgliedern. Drei ordentliche Kommissionsmitglieder sowie deren Ersatzmänner werden vom Chef der Zentralstelle auf drei Jahre bestellt, vier ordentliche Kommissionsmitglieder sowie deren Ersatzmänner werden von den Lehrern der Mittelschulen aus deren Mitte auf drei Jahre, getrennt nach der Unterrichtssprache, gewählt. Jeder Lehrer ist wahlberechtigt und wählbar (gilt auch für Supplenten und Assistenten). Bei zeitlicher Verhinderung eines Kommissionsmitgliedes übernimmt der zuständige Ersatzmann die Funktion des Abwesenden auf die Dauer seiner Verhinderung. Falls die Qualifikation eines Kommissionsmitgliedes verhandelt wird, tritt an seine Stelle der Ersatzmann. Ist nach Eintritt aller Ersatzmänner die Anzahl der gewählten Mitglieder geringer als die Anzahl der Ernannten, so sind selbst vor Ablauf des Trienniums neue Wahlen vorzunehmen. Die Qualifikationskommissionen bei den Zentralstellen sind Berufungsinstanzen gegen Entscheidungen der im § 20 b bestimmten Qualifikationskommissionen und hinsichtlich der Anstalten, welche dem Landesschulrate nicht unterstehen, erste und einzige Instanz. — § 22. Den Vorsitz in der Kommission führt das rangälteste ordentl. Mitglied. Die Kommission faßt Beschlüsse mit Stimmenmehrheit. — § 23. Die Qualifikationsanträge werden von den unmittelbar vorgesetzten Amtsvorständen gestellt. — § 24. Auf Grund der vorgelegten Anträge bestimmt die Kommission die Qualifikation der Lehrer; den Kommissionsberatungen sind in der Regel die Landesschulinspektoren, soweit sie nicht schon als Kommissionsmitglieder fungieren, beizuziehen. — § 25. Jede kommissionell bestimmte Qualifikation ist dem Vorstande jener Behörde, bei welcher die Kommission eingesetzt ist, zur Überprüfung vorzulegen. Der Lehrer ist auf sein Verlangen von dem Gesamtkolleg der Qualifikation in Kenntnis zu setzen. Dem Lehrer steht das Recht zu, gegen jede Qualifikation in 14 Tagen die Beschwerde zu erheben. — § 28. Der Lehrer ist verpflichtet, den von seinen Vorgesetzten getroffenen dienstlichen Anordnungen Folge zu leisten, es sei denn, daß der Vollzug der Anordnung für ihn eine strafgesetzwidrige Handlung oder eine Übertretung der bestehenden dienstlichen Vorschriften in sich schließen würde. Vor den Schülern ist die Autorität des Lehrers unter allen Umständen zu wahren. — § 43. Von der Berechtigung hat der Lehrer seiner vorgesetzten Behörde Mitteilung zu machen. — § 53. Bei Ernennung von Supplenten und Assistenten zu Lehrern der neunten Rangsklasse aufwärts erfolgt gleichzeitig die Bestätigung im Lehramte und die Verleihung des Titels: f. l. Professor. Der Titel „Professor“ ist gesetzlich geschützt und wird nur an akademisch Gebildete verliehen. — § 54. Kein Lehrer ist verpflichtet, eine Uniform zu tragen. — Die Höhe der Bezüge wird im Gesetzweg in der Weise festgestellt, daß das Gehaltsausmaß sowie die Aktivitätszulagen spätestens von 10 zu 10 Jahren geprüft, neu geregelt und mit den zeitlich geänderten Steuerzuständen in Einklang gebracht werden, wobei besonders auf die statistisch ermittelte Erhöhung des Mietzinses sowie auf die Erhöhung des Preises der wichtigsten Lebensbedürfnisse Bedacht zu nehmen ist. — § 60. Supplenten und Assistenten mit vollständiger Lehrbefähigung für Mittelschulen können, wenn sie aufgenommen sind, nur strafweise auf Grund des bezüglichen Erkenntnisses der Dis-

ziplinarcommission entlassen werden. Sie beziehen eine fixe Remuneration von 2400 K und nach drei Jahren eine Zulage von 400 K. Nach fünf Jahren werden sie zu wirklichen Lehrern ad personam ernannt, falls sie nicht inzwischen extra statum ernannt worden sind. Allen übrigen vertragsmäßig angestellten Lehrern werden die Remunerationen nach der wöchentlichen Stundenzahl bemessen. — § 63. Vollständige Trennung des Probejahres von der Prüfung: Einrechnung des Probejahres in die Dienstzeit. Unbedingte Zulassung zur Probepraxis. Volle Anrechnung aller Dienstjahre. Gleichstellung der approbierten Assistenten den Supplenten. — § 68. Hinsichtlich jener Lehrer, Supplenten und Assistenten, welche bei Beginn der Wirksamkeit dieses Gesetzes bereits im Dienste stehen, ist die Gesamtdienstzeit (alle Supplenten- und Assistentenjahre ohne Rücksicht auf das Ausmaß der Verwendung) für den Anfall der Quinquennien und die Beförderung maßgebend. — § 68. Die erledigten Stellen sind sofort auszuscheiden. — § 69. Die wirklichen Turnlehrer und die wirklichen Musiklehrer, welche nicht aus irgendeiner anderen Fachgruppe für Mittelschulen approbiert sind, sind mit der zweiten Quinquennalzulage automatisch in die neunte, mit der vierten in die achte und mit der fünften in die siebente Rangsklasse zu befördern. Diejenigen, welche diese Approbation besitzen, und die übrigen Mittelschulprofessoren sind mit der zweiten Quinquennalzulage in die achte, mit der vierten in die siebente, mit der fünften in die sechste Rangsklasse automatisch zu befördern. Die Mittelschuldirektoren sind gleich mit der Ernennung in die sechste, die Landesschulinspektoren in die fünfte Rangsklasse einzureihen. (Fortsetzung folgt.)

Die neue Türkenhilfsordnung für Krain vom J. 1557.

Von Fr. R.

(Fortsetzung.)

IV.

Neue Türkenhilfsordnung in Krain.

Bl. 1 a Titel (kursiv Antiqua).

Bl. 1 b leer.

Bl. 2 a (mit der Signatur A II): Türkenhilfe und Anlag. So ein Gemaine Ersame Landtschafft des Fürstenthums Krain sambt der eingeleibten Herrschaften Windischen March, Metling, Osterreich und Carst Neben anderer Irer bewilligung Auff der Römischen auch zu Hungern vnd Behaym usw. Khü. Mt. usw. Unsers allergnedigsten Herrn vnd Erblandsfürsten begern Vider gemainer Christenheit Erbfeindt den Türken vnd zuerhaltung vnd bewarung des Landts Gränzen im Landtag, so höchstgedachte Khü. Mt. usw. den achten tag dits Monats Februarj gegenwärtiges Sibenhundjüngigsten Jars zu Laybach halten lassen, Auff ain Jarlang, so sich den vierzehenden tag dits Monats Aprilis ansahen vnd den vierzehenden Aprilis des khünftigen Achtundjüngigsten Jars enden wieder, vnderthänigst vnd gehorsamst bewilligt, wie hernach volgt.

Erstlichen die Anlag von den Weinen belangend. Nachdem sich dits Landt fürnemlich Ober Krain vnd Carst den merertheil der Walischen wein, die aus der Fürstlichen Graffschafft Görz vnd aus Friaul geführt werden, gebraucht, von welchen ortten man solche Wein anderst nit als auff Samen ins Landt bringen mag. Vnd dervwegen (weil die wagenart vnd den Wein in Bassern zuführen diser ortten wie in andern Landen nicht gebrechlich) die Anlag auff solche wein zum ersten mal anderst nit als auff die Sam gerait werden than Vnd dieweil aber die Lagl² vnd Sam vnderschiedlich, nemlich des größern, mittlern vnd kleinern Pandts¹ feindt, Also das bisher gemainlich die Sam des größern Pandts durch den Pierpaumer Waldt auff Laybach, aber die Sam des mittlern Pandts vber den schwarzenperg auff Laaghs vnd derselben ortten Vnd die Sam des khlainern Pandts vber die Betsch durch die Wachain vnd vber Peterlesgth gebraucht worden feindt. Demnach vnd von wegen solches vnderscheidts vnd der gleichait ist beschloffen vnd geordnet, das von den Weinen, so man durch den Pierpaumer Waldt führt, Remblichen von ainem jeden Sam süessen Wein, zuerstem Wippacher, Prossgthar, Rainfall,² Tschereinthalter,³ Pignol,⁴ Rosaker⁵ vnd dergleichen, Reün freüher vnd von ainem jeden Sam allerlay Terrant Sechs threüher. Item von allen Weinen, so man vber den schwarzenperg führt, von ainem jeden Sam süessen wein des mittlern Pandts acht threüher

¹ Jetzt Istrien.

² Vagel (altb. Vagel) = das Fäßchen.

³ Saum des größern, mittlern und kleinern Pandts = Saum in größern, mittlern und kleinern Fäßern.

⁴ Prosseler oder Rainfall, bei Plinius vinum Pucinum, griech. Phctanon, bei Linius vinum Rifolium genannt, Balbasor V, 243 fg und XI, 608.

⁵ Ornital bei Trieste, Balbasor II, 268, 270 und XI, 524.

⁶ Pingente.

⁷ Rosazzo.

Bl. 2 b: vnd von ainem jeden Sam allerlay Terranten desselben Pandts fünf threüher. Aber von allerlay Terranten⁸ vnd Schwein⁹ so man vber die Betsch¹⁰ durch die Wachain vnd Peterlesgth führt, Nachdem man derselben ortten durch die Wachain Vnd vber Peterlesgth süesse Wein zuführen bisher nit gewont gewest, von ainem jeden Sam des khlainern Pandts vier threüher bezalt werden sol.

Es sol auch die bezalung solcher Anlag also verstanden werden: Wann der Wein aus der Graffschafft Görz vnd aus Friaul an dices Landts Consin vnd eingang khumbt, sol der jhenig, so den Wein führt, Gemainer Landtschafft darzu verordneten Dienern die obbenant Anlag gegen ainer gefertigten Polleten, dar auff der Tag Vnd das Monat, auch wievil Sam derselb durch geführt vnd er darvon bezalt hat, verzeichnel sein solle, entrichten.

Was aber im Wippacher poden, gleichesfalls in Osterreich oder beim Meer vnd derselben enden souil vnder dices Landts Jurisdiction allenthalben gelegen ist, von Weinen erkauft wiert, darvon sol der verthaußter alwegen vom Gulden drey freüher bezallen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Für die erste Schwurgerichtssitzung beim Kreisgerichte in Rudolfswert) wurde als Vorsitzender des Geschworenengerichtes Landesgerichtsrat Weidhard Gandini und als dessen Stellvertreter Landesgerichtsrat Blasius Dolinsek berufen.

— (Das argentinische Fleisch für Laibach.) Wie man uns aus Triest meldet, wurde die für Laibach bestimmte Sendung des argentinischen Fleisches gestern nach anstandsloser Untersuchung seitens der staatlichen Veterinärorgane ausgeladen. — Einer Mitteilung des hiesigen Marktinspektors zufolge ist das Fleisch bereits in Laibach eingetroffen. Es wird noch in den Vormittagsstunden ausgeladen und ins Schlachthaus überführt werden, worauf es morgen zum Detailverkauf gelangt.

— (Die deutschen Mittelschullehrer des Reichsverbandes.) Wir erhalten folgende Mitteilung: Die deutschen Mittelschullehrer des Reichsverbandes haben die Laibacher Tagung benützt, um in allein sie betreffenden Angelegenheiten Beratungen zu pflegen. Dadurch sind sie, wie mit besonderer Befriedigung hervorzuheben werden mag, einander näher, ja ganz nahe gerückt. Ihr Zusammenschluß ist beschlossen; man steht vor der Gründung des Reichsverbandes aller deutschen Mittelschullehrervereine mit über 2000 Mitgliedern. Die dazu notwendigen Beratungen erfolgten am 6. Jänner im Balkonsaale des Kasino. Im Namen der Laibacher Amtsbrüder begrüßte der Obmannstellvertreter des Vereines Deutsche Mittelschule in Krain und Küstenland Prof. Schrauber die zahlreich erschienenen Vertreter aus Nord und Süd, insbesondere die beiden wackeren Vorkämpfer für Stand und Schule den Präsidenten des Reichsverbandes Herrn Professor Mendl (Brünn) und den Landtagsabgeordneten Herrn Prof. Reichelt (Teplitz-Schönau). Bei der vorgenommenen Wahl der Vertreter der deutschen Vereine im Reichsverbande entfiel auf Prof. Mendl die Obmannschaft und auf Prof. Schrauber das Schriftführeramt. Prof. Mendl begründete sodann die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses aller deutscher Mittelschullehrervereine in Osterreich. Die bereits fertiggestellten Satzungen wurden genehmigt und den Wiener Vereinen behufs deren Vorlage bei der Behörde abgetreten. Nachdem der anwesende Herr Landesschulinspektor Belar die auswärtigen Verbandsvertreter in herzlichen Worten begrüßt und ihrer Tagung besten Erfolg gesagt hatte, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen. — Am 7. und 8. Jänner fanden jebeimal abends zu Ehren der auswärtigen Gäste gefellige Zusammenkünfte im Inzelzimmer des Kasino statt. Trotz der Mühen des Tages fand sich immer eine stattliche Zahl auswärtiger und heimischer Mittelschullehrer ein, am 7. zur herzlichen Begrüßung, die das neugeknüpfte Band inniger festigen soll, am 8. leider schon zur Verabschiedung nach kaum geschlossener Freundschaft. Manch ernstes Wort wurde gewechselt, manch ernstes und manch heiteres Lied erfreute Ohr und Herz. Die Teilnehmer beehrten den Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Eger und Herrn Direktor Regierungsrat Dr. Junowicz mit ihrem Besuche. — Der 9. Jänner entführte uns die liebevollsten Amtsbrüder nach allen Gauen des Reiches.

— (Todesfall.) In Graz ist gestern die Landesschulinspektorswitwe Frau Therese Moenik im Alter von 80 Jahren gestorben.

— (Der slovenische kaufmännische Verein „Merkur“ in Laibach) hält Sonntag den 29. d. M. um 10 Uhr vormittags in den Vereinslokalitäten („Narodni Dom“) seine zehnte ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Die „Glabna Posojilnica“ in Laibach) teilt mit, daß von nun an die Amtsstunden für den Parteienverkehr an jedem Werktag nur von 10 bis 12 Uhr vormittags angesetzt sind.

⁸ über die Wippacher Weine vergl. Balbasor II, 270.

⁹ Vielleicht ist dies der Wein von den Vrda in Görz. Erwähnt wird dieser Wein in einer Urkunde (1492, März 23) des Laibacher Stadarchives als: Wein aus den Ethenn.

¹⁰ Bača am Bačabache bei Podbrdo.

— (Vorträge.) Man schreibt uns aus Idria: Die Wissbegierde der Idrianer Bevölkerung kennzeichnen am besten die zahlreich besuchten Vorträge, die von Zeit zu Zeit in den verschiedensten Vereinen abgehalten werden. Auch letzten Sonntag fanden zwei interessante und belehrende Vorträge statt. Nachmittags um 4 Uhr versammelte die Gewerbevereinschaft eine stattliche Anzahl von Meistern, Gehilfen und Lehrlingen zu einem Vortrage des Herrn Lehrers August Sabec über die neue Gewerbeordnung. Der durchwegs instruktive Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall angenommen, worauf der Redner versprach, über diesen für die Gewerbetreibenden sehr wichtigen Gegenstand noch einige Vorträge abzuhalten. — Abends um 8 Uhr hielt Herr Katsch Franz Oswald vor sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern des katholischen Arbeitervereins einen Vortrag über Ägypten, wobei er eingehender die Städte Kairo und Alexandrien, die Pyramiden, die Sphinx und die Lebensverhältnisse der dortigen Bevölkerung schilderte. Schließlich besprach er noch die Erinnerungen, die sich bis auf den heutigen Tag an das Verweilen der hl. Familie in diesem Lande erhalten haben. Die Zuhörer dankten mit lautem Beifall für den spannenden Vortrag.

— (Vortrag im Slovenischen Alpenvereine.) Auf den heute im „Mesni Dom“ stattfindenden Vortrag über den Winter in den Alpen wird hiemit aufmerksam gemacht. Anfang um 8 Uhr abends. Alle Touristen und deren Freunde sind hierzu höflichst eingeladen.

** (Alpines Fest.) Die Sektion Krain des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veranstaltet, wie bereits unlängst erwähnt, am 1. Februar in den oberen Räumen des Kasino ein alpines Fest. Die vor einigen Jahren stattgehabte ähnliche Unterhaltung steht gewiß noch allen Besuchern in der angenehmsten Erinnerung und es wird, nach den Vorbereitungen durch bewährte Künstlerhände zu schließen, das Fest am 1. Februar seinem Vorgänger nicht nachstehen, vielmehr reich an Überraschungen sowohl hinsichtlich des alpinen Charakters als der Kostüme und des Arrangements sein. — Die Einladungen werden diesertage versendet werden.

— (Vom städtischen Meldungsamte in Laibach) wurden im verflossenen Jahre ausgemeldet: 347 Heimatscheine, 617 Arbeits- und 26 Dienstbotenbücher, 422 Wohlverhaltenszeugnisse, 296 Wappenscheine, 105 Waffen- und Munitionsgeweihscheine, 380 Reiseokumente, darunter 182 Reisepässe und 25 Legitimationskarten sowie 397 sonstige Bestätigungen und Zeugnisse.

— (Jahresstatistik über den Fremdenverkehr in Laibach.) Im Jahre 1910 sind in Laibach 64.677 Fremde angekommen (um 1596 mehr als im Jahre 1909). Abgestiegen sind in den Hotels 49.445 und in sonstigen Gasthöfen und Übernachtungsstätten 15.232 Fremde. In den einzelnen Monaten gestaltete sich der Fremdenverkehr folgendermaßen: Jänner 4242, Februar 3771, März 4854, April 5431, Mai 5812, Juni 4884, Juli 5874, August 7909, September 6533, Oktober 6275, November 5134, Dezember 3958. — Aus Krain waren 14.671, aus Wien 11.470, aus den von den Slovenen bewohnten Gebieten 11.044, aus den böhmischen Ländern 4167, aus den sonstigen Ländern Österreichs 10.274, aus Ungarn 2084, aus Kroatien und Slavonien 3754, aus Bosnien und der Herzegovina 795, aus Deutschland 2140, aus Italien 2099, aus Rußland 79, aus England 26, aus Frankreich 98, aus den Balkanstaaten 758, aus Rumänien 19, aus den sonstigen Ländern Europas 963, aus Nordamerika 195, aus dem sonstigen Amerika 9, aus Asien 21, aus Afrika 8 und aus Australien 3 Fremde.

— (Zur Mortalität in Laibach.) Im verflossenen Jahre wurden in Laibach 1305 Todesfälle zur Anzeige gebracht, während im Jahre 1909 nur 1284 Todesfälle gemeldet worden waren. Bei dem Umstande, daß die hiesigen Sanatorien, Spitäler, Armen- und Siedenhäuser gewöhnlich von der Landbevölkerung aufgesucht werden, sind die sanitären Verhältnisse Laibachs als sehr günstig zu bezeichnen. Die im verflossenen Jahre erreichte Zahl der Todesfälle ist nur auf die natürliche Entwicklung unserer Stadt zurückzuführen.

— (Vereinsstatistik in Laibach.) Im Jahre 1910 bestanden in Laibach 274 Vereine, und zwar 222 slovenische und 52 deutsche. Vier Vereine lösten sich während des Jahres freiwillig auf, ein Verein wurde behördlich aufgelöst. Noch nicht konstituierte Vereine gab es 12.

— (Einstellung von Viehmärkten im politischen Bezirke Sefana.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Sefana hat die Abhaltung von Märkten für Spaltthiere (Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine) im politischen Bezirke Sefana bis auf Widerruf verboten. Erlaubt sind daher nur die Märkte für Einhufer (Pferde, Esel, Maulesel, Maultiere), welche wie bisher in Sefana abgehalten werden.

— (Wassereinbruch im Kohlenwerke in Sagor.) Am Dreikönigstage ist in einem mittleren Werke in Risobec bei Sagor ein Wassereinbruch erfolgt. Das Wasser steigt jedoch nicht weiter und man hofft, daß nicht die Anbohrung einer Quelle den Anlaß zum Einbruch gegeben hat. Jedenfalls dürfte es in kurzer Zeit gelingen, das Wasser auszupumpen. Der Betrieb ist nicht vollkommen eingestellt, sondern es ergibt sich nur eine an den unbedienten Stellen verminderte Produktion. Die Wiener Direktion ist im übrigen noch auf nähere Mitteilungen aus Sagor angewiesen.

* (Sanitäres.) An Infektionskrankheiten standen in den verflossenen vier Wochen im Bezirke Krainburg, und zwar an Typhus in den Gemeinden Krainburg, Sankt Katharina, Predafel und Altlad 1 Mann, 3 Frauen und 1 Kind in ärztlicher Behandlung, von denen 1 Mann, 1 Frau und 1 Kind genesen, 1 Frau starb und 1 Frau noch im Krankenstande verblieb. An Scharlach waren in den Gemeinden St. Anna, St. Georgen und Eisern 2 Männer, 1 Frau und 19 Kinder krank; 2 Männer, 1 Frau und 16 Kinder genesen und 2 Kinder starben. Ein Kind verblieb noch in Behandlung. An Diphtheritis standen in den Gemeinden Strazisce, Bischoflad, Neumarkt, Selzach und Krainburg 1 Frau und 17 Kinder in Behandlung; alle genesen. In Neumarkt waren an Masern 3 Kinder krank und genesen. In Krainburg und Strazisce erkrankten an Mumps 1 Mann und 7 Kinder; alle genesen. In Krainburg erkrankte an Gesichtsvotlauf 1 Mann und genesen. — Im politischen Bezirke Stein standen an Typhus in den Gemeinden Stein und Alata 3 Männer, 1 Frau und 1 Kind in ärztlicher Behandlung; 1 Frau genesen und 3 Männer und das Kind verblieben noch krank. An Dysenterie waren in den Gemeinden Brezovica und Morantsch 1 Mann und zwei Kinder krank; alle drei genesen. An Influenza erkrankten in der Gemeinde Goyz 2 Männer, 4 Frauen und 8 Kinder; 2 Männer, 3 Frauen und 7 Kinder genesen und 1 Frau und 1 Kind verblieben noch krank. — Im politischen Bezirke Radmannsdorf standen an Typhus in der Gemeinde Aßling 1 Mann, 2 Frauen und 1 Kind in Behandlung; 2 Frauen und 1 Kind genesen und 1 Kind verblieb noch krank. An Masern erkrankten in der Gemeinde Aßling 1 Mann und 28 Kinder, der Mann und 10 Kinder genesen und 18 Kinder verblieben in Behandlung. An Scharlach erkrankten in den Gemeinden Lancovo und Feistritz 15 Kinder; 8 genesen, 2 starben und 5 verblieben noch krank.

— (Kampflustige Fuhrleute.) Man schreibt uns aus Idria: Am 9. d. M. gegen die Mittagstunde kam eine größere Zahl von Lastwagen auf der Voitsch-Idrianer Reichsstraße dahergefahren. Ungefähr vor dem Elektrizitätswerke Stogobsek angelangt, wollten die stark bezechten Fuhrleute einem Wagen nicht ausweichen und gerieten in einen Streit, der schließlich in eine seltene Keilerei ausartete. Da die Trunkenbolde der herbeigerufenen Genbarmerie Widerstand leisteten, mußten sie in Ketten in die Arreste des hiesigen Bezirksgerichtes abgeführt werden. Im Arreste dürften sich die erregten Gemüter etwas beruhigt haben, denn gegen die zweite Nachmittagsstunde erschallte aus den vergitterten Fenstern ein fröhlicher Gesang, bis sich der gestrenge Kerkermeister den jangesfreundigen Gesellen auf seine Art für das gebrachte Ständchen bedankte.

* (Einbruch in einen Juwelierladen in Fiume.) In der Nacht auf den 8. d. M. wurde in den Juwelierladen des Goldarbeiters Rudolf Giraldi in Fiume ein Einbruch verübt, wobei 30 goldene Broschen, 33 goldene Anhänger und Medaillons, 140 Paar goldene Ohrgehänge, 10 goldene Herrenketten, 8 Paar Brillantohrgehänge, 22 goldene Ringe, 25 goldene Damenhalsetten, 30 goldene Kolliers, 2 goldene Herren- und 3 Damenschmuckstücke, 8 verschiedenartige Broschen, 14 verschiedenartige silb. Medaillons, 12 gold. Armabänder und Kettenarmabänder im Gesamtwerte von über 11.000 Kronen gestohlen wurden. Sämtliche Schmuckstücke stammen von der Firma Weissenbed aus München und tragen auch die Firmabezeichnung. Von den Einbrechern fehlt bisher jede Spur.

* (Ein gefährlicher Sohn.) Im vergangenen Monate wurde der 23jährige Eisengießer N. S. nach dreijähriger Präsenzdienstleistung in Pola beurlaubt und kehrte zu seinem Vater, einem Hausbesitzer und Maurer, zurück. Nachdem in der Familie schon seit längerer Zeit unerquickliche Verhältnisse den Grund von Streitigkeiten zwischen Eltern und Kindern gebildet, bedrohte der heimgekehrte Sohn seinen Vater und dessen Wirtschaftlerin mit dem Tode. Schon zur Zeit, als der Bursche aus Pola Drohbriebe an den Vater und die Wirtschaftlerin abgesandt, hatten die beiden in steter Angst gelebt, daß ihnen ein Leid geschehen könnte. Da nun der Sohn diesertage wieder den Vater bedrohte, erstattete dieser die polizeiliche Anzeige, worauf der Sohn verhaftet und wegen gefährlicher Drohung dem Landesgerichte eingeliefert wurde.

* (Verhaftung eines Einbrechers.) Vorgestern nachmittags schlich sich ein Dieb ins offene Schlafzimmer eines Knechtes am Alten Markte ein und stahl aus dem offenen Schubladefach eine silberne Taschenuhr nebst einer solchen Kette im Werte von 23 K. Nach der bei der Polizei erfolgten Anzeige wurde durch einen Sicherheitswachmann der Täter in der Person des 24jährigen, beschäftigungslosen Knechtes Mich. Verloznik aus Wollan in Unterfeiermarkt in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse ausgeforscht und verhaftet. Der Dieb hatte die Taschenuhr bereits um 5 K. veräußert, während sich die Uhrkette noch in seinem Besitze befand. Der Verhaftete, der kürzlich aus dem Hause, wo er den Diebstahl verübte, aus dem Dienste getreten war, wurde dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 36 K, eine Handtasche mit 16 K, eine rötliche Pferdebede, ein Geldtäschchen mit 30 K, ein Geldtäschchen mit 80 K und eine Zehnkrone.

* (Gefunden.) Ein Stiefel, ein silbernes Anhängsel in Form eines Hufeisens, ferner eine Herrenweste, ein Geldtäschchen mit einem größeren Gelbbetrage und ein goldener Ring.

— (Wetterbericht.) Über ganz Europa mit Ausnahme des Westens ist der Luftdruck gefallen; die nördliche Depression hat ihr Aktionsgebiet stark nach Süden erweitert und die langgestreckte Zone des hohen Luftdruckes in zwei Teile gespalten. In den nördlichen Alpenländern kam es bei starker Temperaturerhöhung zu Niederschlägen, die vielfach recht ausgiebig waren. In den südlichen Alpenländern hingegen haben die Temperaturen abgenommen und die Niederschläge überall aufgehört. In Laibach trat bei raschem Temperaturrückfall Ausdehnung ein. Stellenweise legte sich dichter Bodennebel auf die Stadt. Der Luftdruck ändert nur unbedeutend seinen Stand. Die heutige Morgen-temperatur betrug bei Windstille —4,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach —1,8, Klagenfurt —12,3, Görz —0,6, Trieste 3,0, Pola 1,2, Abbazia 1,4, Agram —0,3, Sarajevo —1,3, Graz —9,8, Wien —6,5, Prag 0,8 (Schneefall), Berlin 1,6, Paris 1,8, Nizza 4,7, Neapel 6,4, Palermo 11,0 (Regen), Algier 11,9, Petersburg —0,3; die Höhenstationen: Obir —5,2, Sonnblick —10,0, Säntis —8,4 (Schneefall), Semmering —2,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Nebliches und kaltes Wetter bei mäßigen östlichen Winden.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Vesel, Oberkonduktorswitwe, 70 Jahre, Petersstraße 14; Johanna Remias, Postbedienstetentochter, 2 Jahre, Schöner Weg Nr. 3; Josefina Batista, Besitzerstochter, 17 Jahre, im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Es ist recht, wenn Webers „Freischütz“ von Zeit zu Zeit auf der Bühne erscheint, um durch den Vorn seiner Melodik und durch den Zauber seiner Instrumentationskunst dem Publikum einen genussreichen Abend zu bereiten. Diese echte, ewig schöne Volksoper kann immer auf einen vollen Erfolg rechnen, sobald das Orchester und die Sänger ihre Pflicht tun. Nun war bei der gestrigen Aufführung diese Voraussetzung nicht in allen Teilen vorhanden. Dem Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Reiner gebührt wohl ein reichliches Maß der Anerkennung, die ihm auch sofort nach der Ouvertüre in Form eines Separatapplauses zuteil ward, aber auf der Szene und im Souffleurkasten geschah manches, was die Vorstellung herabdrückte. Die Partie des Max war nicht gerade zum Besten des Gesamteindrucks Herrn Waszmuth anvertraut worden. Wir wollen dem Sänger in Anbetracht der Verhältnisse, die nahezu alljährlich einen Wechsel in der Besetzung der politischen Rollen bedingen, nicht so sehr die mangelhafte Kenntnis des slovenischen Textes vorhalten, aus der sich selbstverständlich eine total unzulängliche Aussprache ergab, aber wir hatten den Eindruck, als ob Herr Waszmuth auch dem rein musikalischen Teile nicht ganz die erforderliche Aufmerksamkeit zugewandt hätte, wie denn auch sein Spiel alles zu wünschen übrig ließ. Ein Bräutigam in der Verfassung des Max nach dem verunglückten Schusse muß doch vor seine Braut ein wenig anders treten; Herr Waszmuth tat's beiläufig wie ein Gepäckträger, der mit dem gleichgültigsten Miene von der Welt auf den Tisch eine Adlerschwinge oder irgendwas niederzulegen hat und hiemit seine Mission als erledigt betrachtet. . . Natürlich hatte hierbei die Primadonna einen schweren Stand, und daher war es vielleicht Herrn Waszmuths Schuld, daß auch Fräulein Radajova als Aathe in ihrem Spiele wenig Wärme bekundete, wohingegen sich die Souffleuse bewogen fand, anderthalb Akte hindurch den Text mit weithin vernehmbarer Stimme vorzusprechen. . . Selbst zur Unterstützung anderer Kräfte, die dieser ausgiebigen Hilfe nicht just bedürftig waren. Dies wirkte bei Agathens großer Arie sowie bei deren Gebete lästig und störend. Fräulein Radajova hielt sich übrigens brav und sang ihre Partie mit Sicherheit, auch mit sympathischer Stimme, die nur in den höchsten Lagen nicht recht hinaufrücken wollte und sie und da belegt vibrierte. Fräulein Smidova war als Annchen eine muntere Erscheinung, die das erforderliche Maß von Temperament entwickelte. In gesanglicher Hinsicht ist ihre frische, klare Stimme, womit auch die Sololatur perlend zur Geltung kam, mit Dank hervorzuheben. Sie erhielt nach ihren beiden Arien je einen Applaus auf offener Szene. Herr Krizaj stellte uns als Kasper durch Spiel und Gesang zufrieden; auch Herr Buksek fand sich mit seinem Eremiten gut ab. Herr Persl hätte als Fürst Ottokar ein wenig würdevoller auftreten sollen, bot aber im sonstigen keinen Anlaß zu ausfallenden Bemerkungen. Fräulein R. Perslova als Brautjungfer löste ihre kleine Aufgabe mit Schick, wohingegen uns Herr Rasberger, der den Förster darstellte, als Sänger nicht gefiel. Der Samiel des Herrn Ručič war eine schauspielerisch wohlbedachte Figur. Der Männerchor packte seine Sache ein wenig derb an, bewies aber im Jagdliede, daß er auch nuancierterem Gesange zugänglich ist; die Brautjungfern vermittelten eine Art Hochzeitsstimmung. Das Szenische war primitiv; die Wollschlucht, einst eine Attraktion der Oper, repräsentierte sich in einer aller Schrednisse baren Form. Wir schwärmen gewiß nicht für hollischen Spektakel, am allerwenigsten für das über die Szene hinausende Wildschwein mit feurigem Nachen und glühenden Augen, aber ebenso wenig schwärmen wir für das schäbige Gerippe, das

inmitten der Bühne an einem Draht baumelte, und für den Überrest einer Schlange, die weiß Gott wo bessere Tage gesehen haben mag. . . .
— (Kostand als Goethe-Übersetzer.) Aus Paris wird gemeldet: Edmund Kostand arbeitet gegenwärtig, wie einer seiner Freunde erzählt, an einer Übersetzung der Werke Goethes. Kostand hat mit dem „Götz von Berlichingen“ den Anfang gemacht, dessen ersten zwei Akte im Rohbau fertig sind. Hierauf soll „Tasso“ folgen. Diese beiden Übersetzungen allein werden Kostand, wie er behauptet, mindestens zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Österreichisch-ungarische Bank.

Wien, 10. Jänner. In der heutigen Sitzung des Generalrates der Österreichisch-ungarischen Bank wurde das Jahresergebnis für 1910 mit 21,143.444 Kronen bekanntgegeben. Der Generalrat war infolge größerer Finanzspruchnahme der Bank zum Jahreschlusse in der Lage, die Dividende auf 90,30 K (also um 0,70 Kronen gegenüber der Dezembermitteilung) zu erhöhen.

Rücktritt des Ministeriums Bratiann.

Sofarest, 10. Jänner. Ministerpräsident Bratiann hat heute abends dem Könige die Demission des Kabinetts überreicht.

Französische Kammer.

Paris, 10. Jänner. Die Session des Parlaments wurde heute eröffnet. In der Kammer wurde zunächst die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Bei der Wahl des Präsidenten ergab sich folgendes Stimmenverhältnis: Brisson 250 Stimmen, Deschanel 212, der ge-einigte Sozialist Jules Guesde 46, Delcassé, der nicht kandidiert hatte, 9 Stimmen. Beim zweiten Wahlgange erhielt Brisson 270 Stimmen und ist somit zum Präsidenten der Kammer gewählt; Deschanel erhielt 197 und Guesde 50 Stimmen. Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Bertheau mit 371, Clémence mit 367, Dron mit 337 und Renaud mit 297 Stimmen.

Auf einer Eisscholle.

Astrachan, 10. Jänner. Fünfundachtzig Fischer mit 38 Pferden sind auf einer Eisscholle ins Kaspische Meer hinausgetrieben worden. Aus Baku ist ein Rettungs-dampfer abgegangen.

Die Revolution in Honduras.

Newport, 10. Jänner. Meldungen aus Puerto Cortez bestätigen die Einnahme der Insel Roatan durch revolutionäre Streitkräfte. General Bonilla ist zum Präsidenten ausgerufen worden.

Explosion.

Buenos Aires, 10. Jänner. In der Drischast San Martin ereignete sich in der Pulverfabrik eine Explosion. Die Fabrik wurde zerstört. Bisher wurden aus den Trümmern zwölf Leichen hervorgezogen. Man befürchtet, daß die Explosion weitere Opfer gefordert hat.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

KURANSTALT-BILIN SAUERBRUNN

(bei Teplitz i. Böhmen) inmitten herrlicher Parkanlagen.
Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN.
Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach.
(2793 52 47)

Angekommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 9. Jänner. Uhl. Ing.; Martins, Tekonja, Adler. Langraf, Feda, Deutschland, Roienzweig, Rubel, Rjda, Wien. — Snell r, Vesiger, Dobro. Spiropulo, Holzhandler; Fürst, Hoffmann, Rjda, Triest. — Jaidarsic, Pfarrer, Weistich. Benedicic, Pfarrer, Schwarzenberg. — S wer, Kaplan, Hönig-jlein. — Borkmar, St. Leonhard. — Rohst, Arnold, Sohr, Rjda, Graz. — Dstrelit, Rjda, Rann.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
10	2 U. N.	738 2	-0 4	D	Schwach bewölkt	
	9 U. N.	741 1	-0 6	SD	mäßig	
11	7 U. N.	741 6	-4 0	NND	mäßig heiter	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -0 9°, Normale -2 7°.

Die Muskelfleisch- und Knochenbildung der Säuglinge

wird durch die Ernährung mit «Kufefe» und Milch in günstigster Weise beeinflusst, so daß das Körpergewicht in normaler Weise zunimmt. Mit «Kufefe» ernährte Kinder sind ruhig, leiden nicht an Blähungen, haben gesunden Schlaf, guten Appetit, geregelte Verdauung und gedeihen in jeder Weise vorzüglich. (992)

In schwerer heisser Herzensangst

lassen sorgsame Mütter ihre Kinder bei hartem Frost und scharfen Winden frühmorgens hinaus auf den Weg zur Schule. Wird das böse Wetter den zarten, empfindlichen Geschöpfen auch nicht schaden? Nun, wenn man die Gefahr einer Erkältung nach Möglichkeit ausschalten und vorhandene Reizungen sofort bekämpfen will, dann gewöhne man sich daran, den Kindern stets ein paar Sobener Mineral-Pfistlen (Fays echte) mit auf den Weg zu geben. Das ist nicht teuer und nützt den Kindern unbedingt. Preis K 1 25 die Schachtel, überall erhältlich. Nachahmungen weise man entschieden zurück. (4791) 2-1

Landestheater in Laibach.

47. Vorstellung. Ungerader Tag.

Mittwoch den 11. Jänner

Benefiz für den Spielleiter und ersten Charakterkomiker Hans Bollner.

Der Mikado

oder: Ein Tag in Titipu.

Anfang 1/8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

!Radium-Emanation!

für Trink- und Badekuren à la Gastein und Joachimstal liefert (3) 3-2

das dauernd haltbare Radiogenwasser.

Anwendbar bei Gicht, Muskel- und Gelenk-rheumatismus, Neuralgie, Ischias, Schmerzen der Rückenmarkskranken, Neurasthenie, Exsudate bei Frauenleiden.

Für Umschläge werden vorteilhaft verwendet:

Radiogenschlamm und Radiogenkompressen!

Radiogenwasser, Radiogenschlamm und Kompressen zu beziehen durch jede Apotheke.

Generaldepot: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, I., Stephansplatz 8.

Literatur und Prospekte gratis.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 10. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staats-schuld.				Böhm. Westbahn. Em. 1889, 400 2000 u. 10.000 r 4%.				Böhm. Staats-Geldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%	
Eingetragte Rente:				Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 fl. 4 ab 10%.				Pfandbriefe nsw.	
4% konver. steuerfrei, Kronen				Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 fl. 4%.				Bobentr., allg. fl. i. 50 f. vl. 4%.	
— (Rann.-Zins) per Kasse				Gertrudsb.-Nordbahn Em. 1886				— r. m. r. d. r.	